

Olaf H. Bode
Christian Lehmann
Ute Redeker

Volkswirtschaftslehre

Eine Einführung in ein
oft verkanntes Fachgebiet

3., erweiterte Auflage



Tectum

Olaf H. Bode

Christian Lehmann

Volkswirtschaftslehre. Eine Einführung in ein oft verkanntes Fachgebiet

Umschlagabbildung: © 2.erweiterte Auflage (1. Auflage bei BoD)

© Tectum Verlag Marburg, 2011

ISBN 978-3-8288-5340-9

(Dieser Titel ist als gedrucktes Buch unter der
ISBN 978-3-8288-2565-9 im Tectum Verlag erschienen.)

Besuchen Sie uns im Internet

www.tectum-verlag.de

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Angaben sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Das Buch einschließlich aller Abbildungen ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung der Autoren unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Bearbeitung in elektronischen Systemen.

Vorwort

An der Fontys Internationale Hogeschool Economie in Venlo (NL) wurde das „ungeliebte“ Fach Volkswirtschaftslehre durch Olaf H. Bode, Christian Lehmann und Ute Redeker neu konzipiert und aufbereitet. Hierfür konnten die Autoren ihre langjährige Lehrerfahrung in diesem Fach nutzen. So entstand in den letzten Jahren eine neue Lerneinheit, die den Studenten den Zugang zu der Materie erleichtern sollte. Heute evaluieren Studenten die Lerneinheit u. a. mit folgenden Worten: *„komplexe Sachverhalte werden anschaulich dargestellt“*; *„sehr praxisbezogene Vermittlung“*; *„guter Unterrichtsaufbau“*.

Durch die positive Resonanz entstand die Idee, den Unterrichtsinhalt in einem Buch zu veröffentlichen. Das vorliegende Buch, das die positiven Erfolge noch verstärken soll, ist das Ergebnis dieser Idee. Es richtet sich an Studenten der Fontys Internationale Hogeschool Economie, Studenten an Fachhochschulen und Universitäten sowie an alle Interessierte, die sich zum ersten Mal mit dem Thema Volkswirtschaftslehre auseinandersetzen.

Dieses Lehrbuch gibt eine erste Einführung in die Volkswirtschaftslehre und möchte die Leser an die komplexe Materie heranführen. Ferner wird ein allgemein verständlicher Einblick in die verschiedenen Bereiche der Mikro- und Makroökonomik gewährt. Ergänzt werden die Ausführungen um weiterführende Informationen und aktuelle Beispiele aus verschiedenen Wirtschaftsbereichen.

Ein Dank gilt unseren Kollegen an der Fontys Internationale Hogeschool Economie Frank Brimmen für einen wertvollen Beitrag zur Fertigstellung sowie Daniela Hofmann und Dr. Peter Runia für Anregungen zur inhaltlichen Optimierung.

Venlo im Oktober 2010

Olaf H. Bode
Christian Lehmann
Ute Redeker

Inhaltsverzeichnis

Vorwort		5
Abbildungsverzeichnis		10
Abkürzungsverzeichnis		14
1	Volkswirtschaftslehre, was ist das?	19
1.1	Bedeutung der Volkswirtschaftslehre	19
1.2	Gegenstand der Volkswirtschaftslehre	21
1.2.1	Die Volkswirtschaftslehre und ihre Teilgebiete	23
1.2.2	Knappheit als Ursache für wirtschaftliche Tätigkeiten	29
2	Wirtschaftssysteme und Wirtschaftsordnungen	37
2.1	Wirtschaftssysteme	38
2.2	Wirtschaftsordnung	41
2.3	Soziale Marktwirtschaft	47
3	Märkte und ihre Funktionsweise	53
3.1	Einige Voraussetzungen für funktionierende Märkte	54
3.1.1	Die Bedeutung von Geld für die Marktwirtschaft	54
3.1.2	Marktwirtschaft und Wettbewerb	59
3.1.3	Die Bedeutung der Unternehmensordnung	65
3.1.3.1	Rechtsformen nach deutscher Gesetzgebung	66
3.1.3.2	Rechtsformen nach ausländischem Recht	76
3.1.3.3	Rechtsformen nach europäischem Recht	77
3.2	Die Koordination über Märkte – Die unsichtbare Hand	79
3.2.1	Die Nachfrageseite	81
3.2.1.1	Die Nachfragemengen von Individuen	82
3.2.1.2	Die aggregierte Nachfrage eines Marktes	87
3.2.1.3	Lageparameter einer Nachfragefunktion	92
3.2.1.4	Kreuzpreiselastizität und indirekte Nachfragefunktion	95
3.2.2	Die Angebotsseite	96
3.2.2.1	Die Produktion eines Unternehmens	96
3.2.2.2	Von der Produktionsfunktion über die Kostenfunktion zur Angebotsmenge eines Unternehmens	99
3.2.2.3	Das aggregierte Angebot und seine Lageparameter	101
3.2.3	Das Zusammenspiel von Angebot und Nachfrage	104
3.2.3.1	Das Marktgleichgewicht	105

3.2.3.2	Shifts und Shocks	108
3.2.4	Staatliche Eingriffe in den Markt-Preis-Mechanismus	112
3.2.4.1	Wirkungen von indirekten Steuern und Subventionen	114
3.2.4.2	Wirkungen von Höchst- und Mindestpreisen	116
4	Gesamtwirtschaftliche Analyse	121
4.1	Der Geldmarkt	124
4.1.1	Grundzüge des Geldes	124
4.1.2	Entstehung des Geldes	127
4.1.3	Geldmengenkonzepte als Indikatoren der Geldmenge	129
4.1.4	Der Zusammenhang zwischen Umlaufgeschwindigkeit, Geldmenge, Preisniveau und Gütermenge	132
4.1.5	Messung der Inflation	136
4.1.5.1	Der Laspeyres Index	139
4.1.5.2	Der Paasche Index	140
4.1.5.3	Schlussfolgerungen zur Berechnung der Preisindizes	140
4.1.5.4	Berechnung der Inflation und der Inflationsraten	142
4.2	Der Gütermarkt und das Bruttoinlandsprodukt (BIP)	145
4.2.1	Grundzüge des volkswirtschaftlichen Rechnungswesens	145
4.2.2	Nutzen des volkswirtschaftlichen Rechnungswesens	147
4.2.3	Die Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung (VGR)	148
4.2.3.1	Definition des Bruttoinlandsprodukts	149
4.2.3.2	Gesamtwirtschaftliches Angebot (Entstehungsrechnung)	151
4.2.3.3	Gesamtwirtschaftliche Nachfrage (Verwendungsrechnung)	154
4.2.3.4	Die Verteilung der Einkommen	157
4.2.3.4.1	Die funktionale Einkommensverteilung	158
4.2.3.4.2	Die personelle Einkommensverteilung	161
4.2.3.5	Bruttoinlandsprodukt und Nettoinlandsprodukt	172
4.2.3.6	Das BIP als Leistungs- und Wohlfahrtsindikator	173
4.2.3.6.1	Der Leistungsindikator im intertemporalen Vergleich	173
4.2.3.6.1.1	Absolutes und relatives Wachstum des BIP	174
4.2.3.6.1.2	Nominales und reales Wachstum des BIP	175
4.2.3.6.1.3	Berechnung des realen Inlandsprodukts (Y_r)	176
4.2.3.6.2	Erhebungsprobleme beim BIP	181
4.2.3.6.3	Das BIP im internationalen Wohlstands- und Leistungsvergleich	186
4.3	Der Arbeitsmarkt	193
4.3.1	Arten von Arbeitslosigkeit	195
4.3.2	Messung der Arbeitslosigkeit	197
4.4	Konjunkturzyklen in der Wirtschaft	202
4.4.1	Konjunktoren und Zyklenlängen	203

4.4.2	Schwankungen im Auslastungsgrad und um einen Wachstumstrend	206
4.4.3	Phasen der Konjunktur	211
4.4.4	Konjunkturindikatoren	217
4.4.5	Phillipskurve: Das Verhältnis zwischen Konjunkturphase, Inflation und Arbeitslosenquote	219
4.4.6	Weitere Wirtschaftsschwankungen	224
	Übungsaufgaben	228
	Verbraucherpreisindizes für Deutschland mit 1995=100 und 2000=100	236
	Verbraucherpreisindex für Deutschland mit 2005=100	239
	Inflationsraten zum Vorjahr für Deutschland mit 2005=100	240
	BIP für Deutschland in jeweiligen Preisen	241
	Preisbereinigtes BIP für Deutschland	242
	Nobelpreisträger – Wirtschaft	243
	Vertiefende und ergänzende Literatur	245
	Stichwortverzeichnis	247

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1	Einordnung der VWL in das System der Wissenschaften.....	23
Abb. 2	Teilgebiete der Volkswirtschaftslehre	24
Abb. 3	Drei-Sektoren-Hypothese	26
Abb. 4	Wirtschaftssysteme und Wirtschaftsordnungen.....	37
Abb. 5	Wirtschaftssysteme und reale Wirtschaftsordnungen	38
Abb. 6	Mengenbilanzen in der Zentralplanwirtschaft.....
Abb. 7	Schlechte Ernten führen zu Salden in den Mengenbilanzen.....	40
Abb. 8	Unterschiede zwischen den beiden Wirtschaftssystemen.....	41
Abb. 9	Wirtschaftsordnung und gesellschaftliches System	42
Abb. 10	Interdependenzen in der Wirtschaft.....	45
Abb. 11	Magisches Viereck mit Gleichgewichtsproblemen.....	51
Abb. 12	Die Rolle des Wettbewerbs in einer Marktwirtschaft	61
Abb. 13	Anzahl der Krankenhäuser in öffentlicher Trägerschaft (Bund, Länder, Kommunen)	67
Abb. 14	Marktaufgabe einer Einkaufsgenossenschaft	75
Abb. 15	Marktformen nach der quantitativen Besetzung der Marktseiten	80
Abb. 16	Erstes Gossensche Gesetz / Gesetz des abnehmenden Grenznutzens	84
Abb. 17	Nutzengebirge im Zwei-Güter-Modell	85
Abb. 18	Höhenlinien und Isonutzenlinien	85
Abb. 19	Optimale Güterkombinationen im Zwei-Güter-Fall	86
Abb. 20	Aggregierte Nachfragefunktion eines Marktes.....	88
Abb. 21	Preiselastizität der Nachfrage und Nachfragefunktionen.....	89
Abb. 22	Vollkommen preiselastische und vollkommen -unelastische Nachfrage.....	90
Abb. 23	Nachfragekurve mit elastischem und unelastischem Bereich	91
Abb. 24	Vergleich: lineare, nicht lineare und isoelastische Nachfragefunktion	92
Abb. 25	Änderung der Präferenzstrukturen und Nutzeneinschätzungen	93
Abb. 26	Auswirkungen von Präferenzänderungen auf die Nachfragefunktion.....	93

Abb. 27	Nachfrage bei Einkommenserhöhung und Bevölkerungswachstum.....	94
Abb. 28	Preisänderungen und ihre Auswirkung auf die Nachfrage verbundener Märkte.....	94
Abb. 29	Unterschiedliche Kreuznachfragefunktionen.....	96
Abb. 30	Ertragsgesetzliche und neoklassische Produktionsfunktion.....	98
Abb. 31	Der Produktionspfad in einem Modell mit zwei Inputfaktoren	99
Abb. 32	Von der Produktionsfunktion zur Kostenfunktion	100
Abb. 33	Ermittlung der gewinnoptimalen Menge	100
Abb. 34	Aggregierte Angebotsfunktion eines Marktes	102
Abb. 35	Verschiebungen der Angebotsfunktion	103
Abb. 36	Indirekte Steuern als Lageparameter der Angebotsfunktion.....	103
Abb. 37	Marktgleichgewicht, Gleichgewichtspreis und Gleichgewichtsmenge	106
Abb. 38	Anpassungsreaktionen der Nachfrager und der Anbieter auf den Marktpreis	107
Abb. 39	Abbau von Angebots- und Nachfrageüberhängen	108
Abb. 40	Demand Shock und Demand Shift.....	109
Abb. 41	Supply Shock und Supply Shift.....	110
Abb. 42	Weitergabe von Impulsen bei verbundenen Märkten	111
Abb. 43	Indirekte Steuern bei preiselastischen und preisunelastischen Nachfragefunktionen	115
Abb. 44	Angebots- und Nachfragesubventionen	116
Abb. 45	Höchst- und Mindestpreise.....	116
Abb. 46	Interventionen auf dem Milchmarkt.....	117
Abb. 47	Arbeitsmarkt als anormaler Markt.....	119
Abb. 48	Ifo Geschäftsklimaindex	122
Abb. 49	Definition des Geldes	125
Abb. 50	Geldfunktionen	125
Abb. 51	Die Arten des Geldes.....	126
Abb. 52	Die Entstehung des Zentralbankgeldes.....	127
Abb. 53	Geldmengenaggregate der EZB.....	130
Abb. 54	Geldmengenaggregate und Geldfunktionen.....	131
Abb. 55	Stabiler Geldwert bzw. gleich bleibende Kaufkraft.....	134
Abb. 56	Sinkender Geldwert bzw. Inflation.....	135

Abb. 57	Steigender Geldwert bzw. Deflation.....	135
Abb. 58	Preisentwicklung in unterschiedlichen Bereichen.....	136
Abb. 59	Warenkorb des Statistischen Bundesamtes für Deutschland.....	138
Abb. 60	Inflationsraten ermittelt auf der Basis der HVPI.....	142
Abb. 61	Verbraucherpreisindex für Deutschland.....	143
Abb. 62	Index der wahrgenommenen Inflation.....	144
Abb. 63	Bestands- und Stromgrößen im volkswirtschaftl. Rechnungswesen	147
Abb. 64	Bsp.: Produktion von 100.000 Brötchen zu 0,60 €/Stück	152
Abb. 65	Berechnung des BIP gem. Entstehungsrechnung	154
Abb. 66	Berechnung des BIP gem. Verwendungsrechnung	155
Abb. 67	Anteil der Verwendungsgrößen am BIP von 2006 in Prozent	156
Abb. 68	Verteilung des Einkommens.....	157
Abb. 69	Berechnung des BIP gem. Verteilungsrechnung.....	159
Abb. 70	Verrechnung der Primäreinkommen aus der übrigen Welt	161
Abb. 71	Die Lorenzkurve	162
Abb. 72	Herleitung der Lorenzkurve	164
Abb. 73	Gini-Koeffizient und Lorenzkurve.....	165
Abb. 74	Identischer Gini-Koeffizient bei unterschiedlichen Lorenzkurven.....	166
Abb. 75	Vom BIP zum NIP	172
Abb. 76	BIP als Indikator für das Wohlergehen?.....	187
Abb. 77	Kaufkraftparitäten und Inflationsraten der EU15.....	191
Abb. 78	Mindestlohn und Mindestlohnarbeitslosigkeit	196
Abb. 79	Arbeitslosenquoten (Jahresdurchschnitt) für Deutschland im Vergleich.....	198
Abb. 80	Gegenüberstellung: FTD-Frühindikator – Ifo Beschäftigungsbarometer	199
Abb. 81	Die Arbeitslosenquoten in Deutschland	201
Abb. 82	Kondratjewzyklen und ihre Basisinnovationen.....	205
Abb. 83	Konjunkturzyklen nach Schumpeter	206
Abb. 84	Konjunkturelle Entwicklung in Deutschland	208
Abb. 85	Konjunkturzyklus unterhalb des Produktionspotentials	209
Abb. 86	Konjunkturzyklus um einen Wachstumstrend und trendbereinigt.....	209

Abb. 87	Abweichung vom der Normalauslastung und vom Wachstumstrend	210
Abb. 88	Wachstum und Konjunktur	211
Abb. 89	Die Phasen der Konjunktur	213
Abb. 90	Übersicht Konjunkturphasen	214
Abb. 91	Alternatives Vier-Phasen-Modell	215
Abb. 92	Indikatoren zur Konjunktur	217
Abb. 93	FTD-Frühindikator: Wirtschaft verliert an Fahrt	218
Abb. 94	Konjunkturzyklus und Phillipskurve	220
Abb. 95	Veränderung von Arbeitslosenquoten zum Vorjahresmonat	223

Abkürzungsverzeichnis

AG	Aktiengesellschaft
AöR	Anstalt öffentlichen Rechts
B2B	Business to business
B2C	Business to consumers
BGA	Betriebs- und Geschäftsausstattung
BIP	Bruttoinlandsprodukt
BNE	Bruttonationaleinkommen
BSP	Bruttosozialprodukt
BWL	Betriebswirtschaftslehre
c.p.	ceteris paribus (= unter sonst gleichen Bedingungen)
D	Nachfrage (demand)
E	Ertrag
E*	Marktgleichgewicht (equilibrium)
ε	Elastizität
eG	eingetragene Genossenschaft
EG	Europäische Gemeinschaft
EU	Europäische Union
EZB	Europäische Zentralbank
F	Frankreich
FTD	Financial Times Deutschland
g	Wachstumsrate (growth rate)
g _P	Wachstumsrate des Preisniveaus bzw. Inflationsrate
GB	Großbritannien
GbR	Gesellschaft bürgerlichen Rechts
GK	Gini-Koeffizient
GmbH	Gesellschaft mit beschränkter Haftung
HGB	Handelsgesetzbuch
HVPI	Harmonisierter Verbraucherpreisindex
Ifo	Institut für Wirtschaftsforschung
IWI	Index der wahrgenommenen Inflation
K	Kosten
Kfm.	Kaufmann

KG	Kommanditgesellschaft
KGaA	Kommanditgesellschaft auf Aktien
KKP	Kaufkraftparitäten
KMU	Kleine und mittlere Unternehmen
Ltd.	Limited (englische Rechtsform)
M	Geldmenge
M1, M2, M3	Geldmengenaggregate
MFI	Monetäre Finanzinstitute
Mio.	Millionen
MKK	Minimalkostenkombination
MoMiG	Gesetz zur Modernisierung des GmbH-Rechts und der Bekämpfung von Missbräuchen
Mrd.	Milliarden
MwSt	Mehrwertssteuer
N	Beschäftigung
N ^S	gesamtwirtschaftliches Arbeitsangebot
N ^D	gesamtwirtschaftliche Arbeitsnachfrage
NIÖ	Neue Institutionenökonomik
NIP	Nettoinlandsprodukt
NPÖ	Neue Politische Ökonomik
OECD	Organisation for Economic Co-operation and Development
OHG	Offene Handelsgesellschaft
p	Preis (price)
p'	Prohibitivpreis bzw. Verbotspreis
\underline{p}	Einstandspreis
p*	Gleichgewichtspreis
p ^{max}	Höchstpreis
p ^{min}	Mindestpreis
P	Preisniveau
PI	Preisindex
PK	Produktionskoeffizient
PW	Produktionswert
PPP	Purchasing Power Parity (vgl. auch KKP)
q	Gütermenge eines Marktes (quantity)

q*	Gleichgewichtsmenge
q'	Sättigungsmenge
q	Kapazitätsgrenze
QI	Mengenindex
RHB	Roh-, Hilfs-, Betriebsstoffe
RWI	Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung
S	Angebot (supply)
SCE	Societas Cooperativa Europaea
SE	Societas Europaea
StVO	Straßenverkehrsordnung
StWG	Stabilitäts- und Wachstumsgesetz
T	Menge aller umgesetzten und abgesetzten Güter
U	Nutzen (utility)
Ü	Überschuss bzw. Überhang
$U' = \frac{dU}{dx}$	Grenznutzen bzw. Ableitung der Nutzenfunktion nach der Menge
UG	Unternehmergeellschaft
USA	Vereinigte Staaten von Amerika
v	Inputmenge von RHB zur Güterproduktion
V	Umlaufgeschwindigkeit des Geldes
VGR	Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung
VL	Vorleistungen
VPI	Verbraucherpreisindex
VPI-EWU	Verbraucherpreisindex für die Europäische Währungsunion
VVaG	Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit
VWL	Volkswirtschaftslehre
w	Gehalt bzw. Lohn (wage)
W	Wertschöpfung
WpHG	Wertpapierhandelsgesetz
WTO	World Trade Organisation (Welthandelsorganisation)
x	Gütermenge (einzelwirtschaftlich); Output bzw. Produktionsmenge bei Unternehmen; konsumierte Menge bzw. nachgefragte Menge eines privaten Haushaltes.
Y	(nominales) Bruttoinlandsprodukt
Y _r	reales Bruttoinlandsprodukt

Y^D	gesamtwirtschaftliche Nachfrage
Y^S	gesamtwirtschaftliches Angebot
ΔY	Wirtschaftswachstum
Y_{2005}^{2006}	Bruttoinlandsprodukt von 2006 in Preisen von 2005

1 Volkswirtschaftslehre, was ist das?

Kommt ein Ökonom der Bitte nach, sein Tätigkeitsfeld zu beschreiben, kann es durchaus geschehen, dass er sich dabei eines der nachfolgenden Zitate bedient:

„Economics is what economists do.“
(Jacob Viner)

*„If moral represents an ideal world,
economy shows the real world.“*
(Steven Levitt)

*„But the honest truth is that what drives me
as an economist is that economics is fun.“*
(Paul Krugman)

In diesem ersten Kapitel des vorliegenden Lehrbuchs wird der Leser zum Thema hingeführt, indem zunächst die Bedeutung und danach der Gegenstand der Volkswirtschaftslehre (VWL) beschrieben werden. Dabei werden die Teilgebiete der VWL umrissen. Wirtschaftliche Tätigkeit und der Grund des Wirtschaftens, die Knappheit, werden dargestellt.

1.1 Bedeutung der Volkswirtschaftslehre

Die Bedeutung der Volkswirtschaftslehre (VWL) als Teilgebiet der Wirtschaftswissenschaft resultiert daraus, dass jeder von uns täglich am Wirtschaftsleben bzw. am Marktgeschehen teilnimmt. Jeder trifft Entscheidungen, die dazu dienen, seine jeweiligen Bedürfnisse zu befriedigen bzw. seine Lebenssituation zu verbessern. Für viele Menschen beginnt der Tag mit dem Kauf von Brötchen und/oder einer Tageszeitung. Es müssen Entscheidungen getroffen werden, ob das Geld für den Urlaub oder für neue Einrichtungsgegenstände ausgegeben wird oder ob es vorzuziehen ist, die Anlagemöglichkeit bei der Hausbank zu nutzen? Werden Zutaten gekauft, um die Mahlzeit selber anzurichten, oder soll eine Bestellung beim Pizzaservice aufgegeben werden?

Jedes Wirtschaftssubjekt tritt sowohl als Nachfrager als auch als Anbieter auf. So wird viel Zeit als Akteur auf dem Arbeitsmarkt verbracht, indem man seine Arbeitskraft dem Arbeitgeber anbietet. Wirtschaftliche Belange beeinflussen das Leben jedes Einzelnen. Selbst in Bereichen, die auf den ersten Blick wirtschaftsfern sind, muss gewirtschaftet werden und man

ist gezwungen vom Wünschenswerten abzuweichen. Solche Bereiche sind bspw.:

- Bildung und Erziehung (z.T. schlechte Zustände an Schulen und Universitäten)
- Gesundheitswesen (die Krankenkassen übernehmen nicht die Kosten für alle Behandlungen)
- Versorgung der Alten (Altersarmut, z.T. schlechte Zustände in den Altenheimen)
- Rechtsprechung (Überlastung der Gerichte)
- innere Sicherheit (Polizistenmangel, veraltete Ausrüstung der Polizei)
- äußere Sicherheit (veraltete Ausrüstung der Soldaten)

Diese Aufzählung ließe sich noch beliebig fortsetzen. Die jeweiligen Betroffenen beklagen sich aus ihrer Sicht zu Recht über Ungerechtigkeiten bzw. mangelhafte Gegebenheiten und fordern Verbesserungen. Es ist daher wenig verwunderlich, dass viele Menschen den Einfluss der Wirtschaft bzw. der Ökonomie bemängeln. Ja, es wird sogar von einer ‚Diktatur der Ökonomie‘ gesprochen.

Welche herausragende Bedeutung die Wirtschaft im Alltag der Menschen einnimmt, lässt sich auch daran erkennen, dass selbst die Streiter gegen den übermäßigen Einfluss der Wirtschaft den wirtschaftlichen Zwängen unterliegen. So wurde von dem Buch „*Terror der Ökonomie*“ auch eine Taschenbuchausgabe herausgegeben, um potentiellen Käufern, die nicht bereit sind den Preis von 19,90 € für die Hardcoverausgabe zu zahlen, den Kauf schmackhaft zu machen. Der ökonomische Anreiz, 60 % gegenüber der Hardcoverversion zu sparen, soll helfen, das ökonomiekritische Werk zu verbreiten.

Der Terror der Ökonomie

Von [Viviane Forrester](#), [Tobias Scheffel](#) (Übersetzer)



Hardcover: ~~EUR 19,90~~

Taschenbuch: EUR 8,00 **Kostenlose Lieferung.**

Sie sparen*: EUR 11,90 (60%)

Versandfertig bei Amazon in 24 Stunden.

Quelle: Amazon. de, Screenshot (nachbearbeitet) vom 01.09.2005

Kenntnisse über die Funktionsweise der Ökonomie sind somit für alle von Belang. Die Wissenschaft, die sich mit der Ökonomie befasst, ist die Ökonomik bzw. die Wirtschaftswissenschaft.

1.2 Gegenstand der Volkswirtschaftslehre

„Professor Planck in Berlin, der berühmte Entdecker der Quantentheorie, hat mir einmal erzählt, in jungen Jahren darüber nachgedacht zu haben, Volkswirtschaftslehre zu studieren, er hielt es aber für zu schwierig.“ (Keynes, John M.)

John M. Keynes ergänzte dazu, dass Planck natürlich nicht die notwendige Mathematik meinte, die würde ein Physiker ohne viel Mühe innerhalb weniger Tage verstehen. Planck bezog sich vielmehr auf die Komplexität der VWL. Ein Ökonom darf sich nicht nur auf die Logik verlassen, die man mit der Lösung mathematischer Gleichungen in Verbindung bringt. Er benötigt ebenfalls ein breites Wissen an Fakten, die meistens nicht gerade präzise sind, und er muss ein intuitives Verständnis sowie eine Sensibilität gegenüber den realen Gegebenheiten entwickeln.

Diese Komplexität veranlasste Friedrich August von Hayek zu seinem berühmten Ausspruch: *„Wer nur ein Ökonom ist, kann kein guter Ökonom sein.“* Sie sorgt aber auch dafür, dass die VWL für die meisten Menschen ein Buch mit sieben Siegeln ist, auf viele Studenten anderer Disziplinen abschreckend wirkt und ihr Realitätsgehalt oft angezweifelt wird. Auch haben sich in der VWL verschiedene Denkrichtungen entwickelt, die von unterschiedlichen Grundannahmen ausgehen. So kommt es oft vor, dass unterschiedliche Ökonomen den gleichen Sachverhalt unterschiedlich interpretieren. (Siehe hierzu den Artikel *„EZB ringt um die richtige Zinspolitik“*.)

Dies ist natürlich der ideale Nährboden für Vorurteile und Witze. Wer sich als Ökonom zu erkennen gibt, muss damit rechnen, in eine bestimmte Schublade gesteckt zu werden. Nachfolgend zwei beliebte Witze:

Volkswirtschaft ist der einzige Bereich, in dem zwei Personen den Nobelpreis dafür erhalten, dass sie genau das Gegenteil sagen.

Ein Heißluftballon, so erzählt man sich, war vom Kurs abgekommen und trieb orientierungslos

durch die Luft. Endlich sahen die beiden Ballonfahrer tief unten einen Wanderer. „Wo sind wir?“, riefen sie ihm zu. – „Ihr seid in einem Ballon!“, lautete die Antwort. Worauf der eine Ballonfahrer zum anderen sagte: „Die Antwort ist präzise, formal korrekt und absolut nutzlos. Der Mann muss Ökonom sein.“

Wer sich von den Vorurteilen nicht beirren lässt und bereit ist, etwas Mühe zu investieren, wird schnell erkennen, dass die VWL interessant und spannend ist.

EZB ringt um die richtige Zinspolitik

Von Mark Schieritz und Ralph Atkins, Frankfurt

15.06.2005

Zentralbanker sind uneins über die Einschätzung der Inflation · Entscheidung im Juli erwartet

Die Europäische Zentralbank (EZB) ringt um die richtige zinspolitische Antwort auf die konjunkturelle Flaute in der Euro-Zone. „Es überwiegt die Gefahr, dass die Inflation zu hoch ausfällt. Diese Einschätzung war richtig zu Jahresbeginn, und sie ist es immer noch“, sagte EZB-Ratsmitglied Nicholas Garganas gestern laut Agenturberichten. Damit erteilte er Forderungen nach einer Zinssenkung eine Abfuhr.

EZB-Chefvolkswirt Otmar Issing dagegen hatte zuvor gesagt, dass die Teuerungsrisiken zurückgegangen seien, und indirekt eine mögliche Lockerung der Geldpolitik angedeutet. „Issings Äußerungen stehen in einem gewissen Widerspruch zu Aussagen anderer EZB-Ratsmitglieder“, so Michael Schubert, Volkswirt bei der Commerzbank.

Für die um ein geschlossenes Auftreten bemühte Notenbank sind solche Differenzen ungewöhnlich. Sie zeigen, unter welchem Druck die EZB steht. Die Wirtschaftsdynamik hat sich zuletzt wieder abgeschwächt, die Industrie im Währungsraum schrumpft sogar bereits. Politiker und internationale Organisationen legen den Währungshütern eine Zinssenkung nahe. Der Anstieg der Ölpreise und das starke Wachstum der Geldmenge deuten nach Notenbanklogik dagegen auf höhere Inflationsrisiken.

Die EZB hatte angesichts der schwachen Konjunktur bereits auf ihrer letzten Sitzung eine unerwartete Kehrtwende vollzogen und ihre vorherige Linie aufgegeben, wonach die Zinsen in der Tendenz eher angehoben werden müssen. Sie hat damit erstmals wieder die Tür für eine Lockerung der Geldpolitik geöffnet. Im EZB-Rat wird jetzt darüber diskutiert, unter welchen Umständen die Zentralbank das Instrument einer Zinssenkung einsetzen soll.

Dabei gibt es eine Fraktion in der Notenbank, die eine Zinssenkung in der Tendenz ablehnt und bereits den Kurswechsel bei der letzten Sitzung skeptisch sieht. So wird

argumentiert, dass das hohe Geldmengenwachstum einem solchen Schritt entgegensteht, weil es auf mittelfristige Inflationsrisiken und auf spekulative Blasen etwa am Immobilienmarkt hindeutet.

Dem stehen aber jene gegenüber, die auf eine weitere drastische Verschlechterung der konjunkturellen Lage mit einer möglicherweise relativ raschen Lockerung der Geldpolitik reagieren möchten. Die Rolle der Geldmenge als Indikator für die künftigen Teuerungsrisiken wird in diesem Lager derzeit kritisch gesehen. Der starke Anstieg der Immobilienpreise in Ländern wie Spanien sei für die gesamte Währungsunion unproblematisch.

Die Debatte wird offenbar von unterschiedlichen Interpretationen der wirtschaftlichen Lage in der Euro-Zone insgesamt geprägt, nationale Interessen spielen dagegen trotz großer Wachstumsunterschiede kaum eine Rolle. So gilt Nout Wellink, Gouverneur der Zentralbank in den kriselnden Niederlanden, als Anhänger einer eher restriktiveren Politik.

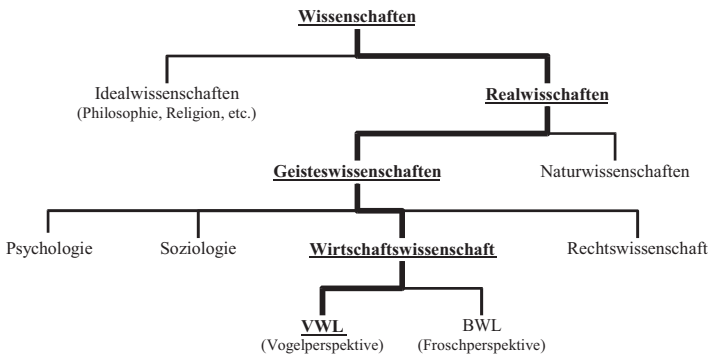
Es wird erwartet, dass die EZB am 7. Juli ihre Position klarstellt. Als entscheidend gilt, welche Entwicklung Indikatoren wie der Ifo-Index bis dahin nehmen.

Quelle: Financial Times Deutschland, FTD.de

1.2.1 Die Volkswirtschaftslehre und ihre Teilgebiete

Die nachfolgende Darstellung zeigt zunächst, wo die VWL in das System der Wissenschaften einzuordnen ist. Es sei darauf hingewiesen, dass die Zusammenfassung von VWL und BWL zur Wirtschaftswissenschaft im deutschsprachigen Raum üblich ist, während im angelsächsischen Raum die Wirtschaftswissenschaft (= ‚Economics‘) mit Volkswirtschaftslehre gleichgesetzt wird. Die BWL wird im angelsächsischen Raum als ‚Business Administration‘ oder auch als ‚Business Studies‘ bezeichnet.

Abb. 1 Einordnung der VWL in das System der Wissenschaften



BWL und VWL haben letztlich den gleichen Untersuchungsgegenstand. Sie befassen sich mit allen Fragen, die im Zusammenhang mit wirtschaftlichen Entscheidungen auftreten. Allerdings betrachten BWL und VWL den Untersuchungsgegenstand aus anderen Blickwinkeln. Während die BWL vom Standpunkt eines Unternehmens argumentiert (Froschperspektive), untersucht die VWL allgemeingültige wirtschaftliche (auch einzelwirtschaftliche) Zusammenhänge (Vogelperspektive).

Seit der Zeit von *Adam Smith* (1723–1790), der gemein als Begründer der klassischen Nationalökonomie gilt, hat sich die VWL in viele Teildisziplinen untergliedert. Die Darstellung ‚*Teilgebiete der Volkswirtschaftslehre*‘ verschafft einen Überblick über die klassischen Bereiche der VWL. Es gibt hier mehrere Einteilungskriterien. So unterscheidet man zwischen **Wirtschaftstheorie** einerseits und **Wirtschaftspolitik** andererseits. Man differenziert zwischen **speziellen Untersuchungsgegenständen**, wie bspw. Geldtheorie und -politik, Arbeitsmarkttheorie und -politik.

Daneben gibt es noch eine Unterscheidung zwischen unterschiedlichen **Aggregationsgraden**. Das Wort Aggregation kommt aus dem Lateinischen und bedeutet Anhäufung oder Zusammenlagerung. Die Zusammenfassung mehrerer Einzelgrößen bzw. Merkmalsträger hinsichtlich eines gleichartigen Merkmals bezeichnet man in der VWL als Aggregation. Dies geschieht, um Erkenntnisse über allgemeingültige Zusammenhänge zu gewinnen. Durch die Aggregation gehen notwendigerweise Informationen verloren. Dies ist aber gerade Voraussetzung, um die vermuteten Zusammenhänge klarer erkennen zu können.

Abb. 2 *Teilgebiete der Volkswirtschaftslehre*

	Wirtschaftstheorie	Wirtschaftspolitik
Mikro- ökonomik	- Theorie der Unternehmung	- Unternehmenspolitik
- Wirtschafts- subjekte	- Kostentheorie	- Verbraucherpolitik
- Märkte	- Produktionstheorie	- Personelle Verteilungspolitik
	- Angebotstheorie	- Einkommenspolitik
	- Theorie des Haushalts	- Vermögenspolitik
	- Konsumtheorie	- Ordnungspolitik
	- Nachfragetheorie	- Verfügungsrechte- und Eigentumspolitik
	- Personelle Verteilungstheorie	- Wettbewerbspolitik
	- Markt- und Preistheorie	- Administrative
	- Wettbewerbstheorie	Planabstimmungspolitik

Mesoökonomik Teilaggregate: Gruppen Branchen Regionen	<ul style="list-style-type: none"> - Gruppenwirtschaftliche Theorie - Sektorale Strukturtheorie - Regionale Strukturtheorie 	<ul style="list-style-type: none"> - Strukturpolitik nach dem Gegenstand - Gruppenspezifische Wirtschaftspolitik - Sektorale Strukturpolitik - Regionale Strukturpolitik - Strukturpolitik nach dem Ziel - Strukturhaltungspolitik - Strukturangepassungspolitik - Strukturgestaltungspolitik
Makroökonomik Makromärkte Kreislaufgrößen Gesamtwirtschaft	<ul style="list-style-type: none"> - Theorie des Wirtschaftskreislaufs - Theorie der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung - Konjunkturtheorie - Arbeitsmarkttheorie - Außenwirtschaftstheorie - Geld- und Währungstheorie - Wachstumstheorie - Funktionale Verteilungstheorie - Wirtschaftsplanungstheorie 	<ul style="list-style-type: none"> - Konjunkturpolitik - Stabilisierungspolitik - Stabilitätspolitik - Beschäftigungspolitik - Außenwirtschaftspolitik - Wachstumspolitik - Geldpolitik - Fiskalpolitik <p style="text-align: right;">Quelle: Peters, H.-P. (1996): Sektorale Strukturpolitik</p>

Die Höhe des Aggregationsgrades wird durch die jeweilige Fragestellung bestimmt. Den höchsten Aggregationsgrad weist die **Makroökonomik** auf. Der Begriff ‚macro economics‘ wurde 1933 von *Ragnar Fischer* erstmals benutzt. In der Makroökonomik werden gesamtwirtschaftliche Größen wie das Inlandsprodukt, die Beschäftigung und das gesamtwirtschaftliche Produktionspotential untersucht.

Den geringsten Aggregationsgrad in der VWL hat die **Mikroökonomik**. Sie analysiert die Koordinationsvorgänge, die aufgrund der Arbeitsteilung innerhalb des Wirtschaftsprozesses entstehen. Sie setzt an einzelnen Wirtschaftssubjekten, Gruppen von Wirtschaftssubjekten (z.B. den Haushalten) und Einzelmärkten an. Durch ihren geringen Aggregationsgrad bestehen zwischen ihr und der BWL viele Berührungspunkte und Überschneidungen. Allerdings betrachten Mikroökonomik und BWL den Untersuchungsgegenstand aus unterschiedlichen Blickwinkeln. Die Mikroökonomik untersucht bspw. die Preisbildung auf einem ganz bestimmten Markt aus einer gesamtwirtschaftlichen Perspektive. Eine betriebswirtschaftliche Analyse würde sich hier z.B. auf die Fragestellung konzentrie-